



Abend-

Zeitung.

109.

Freitag, am 7. Mai 1830.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hell.]

Die Bescholtenen.

(Fortsetzung.)

Herr von Pallard trat bekanntlich vorhin, dem Sturmgott ähnlich, in Isabellens Zimmer, glaubte in dem erblickten Wolfing die verschwundene, tollkühne Damenmaske vorzufinden, entsetzte sich und schien, wie am Morgen, Halt auf! schreien zu wollen, als Jener ihn mit offenen Armen empfing, ihn unter Schmeichelworten seinen Eduard nannte und feurig an's Herz zog. Auch den Justizrath schmückte, neben andern nicht gemeinen Vorzügen, die Tugend, ein treuer, beharrlicher Freund der früheren, bewährt erfundenen Vertrauten und Genossen seiner Jugendzeit zu seyn, die er zum Theil, Kraft der vornehmen Abkunft und ihres schnell erhöhenden Unrechtes, weit hinter sich gelassen hatte. Sein drohendes Gesicht ward daher, als er jenen erkannte, plötzlich zum Antlitz eines Freudenengels, doch eben so schnell wieder mit einem Trauerflore bedeckt, als Bella sich jetzt zu der Gruppe neigend, still verklärt mit Flötentönen sprach:

Endlich fand ich auch einen Beschützer — meinen einzigen Freund — meinen Bräutigam! — Darauf eilte sie hinaus, in die Kammer der kranken Annette, um ihr dasselbe Heil zu verkündigen, ihr zu vertrauen, daß sie geliebt, geborgen, für alle Unbilden des Schicksals entschädigt, mit einem Worte Wolfings Braut sey. — Aber wie Du auch bist! fuhr Bella schnell verdüstert fort: ich glaubte, die Freuden-

post werde Dich auf der Stelle gesund machen, sehe aber statt dessen noch immer ein trübseliges Gesicht und höre Seufzer statt der Wünsche.

Mein Erstaunen, erwiederte Anna: hält für jetzt noch das Vergnügen nieder und ich seufze nur, weil die gnädige Frau zur Madam Wolfing werden muß. Gemeine Leute nennen dergleichen Wahlen einen Nothschritt, auch ist der weltkluge, gemessene, höchst verständige Herr Sekretair entweder sein eigenes Segentheil, oder ihm die Aussicht geworden, heute oder morgen ein vornehmes Ehrenamt zu erhalten.

J. Weder ein's noch das andere, so viel ich weiß, doch seine zärtliche, Jahre lang verhehlte und bekämpfte Liebe hat endlich jene Halbflugheit und unnatürliche Gemessenheit besiegt und dem fühlenden, sehnsuchtvollen Herzen das Feld geräumt.

A. Aber blicken Sie doch auch in das Ihrige!

J. Du weißt denn wohl, wie treu und rastlos ich sein Bild in diesem trug.

A. Und unter uns — auch and're nebenbei. Wer brauchte denn, zum leidigen Exempel, kaum ein Stündchen Zeit, um Ihre Gnaden zu bewegen, ihm Leib und Seele, Hand und Vermögen zu vertrauen? Der lose Nicodem von Leton, der während der letzten Tage des seligen Herrn ganz augenscheinlich Ihr Herzblatt war.

J. Ein lieber Vetter und nichts weiter, denn mich, während dieser Schreckennacht, Verlassenheit, Verzweiflung und die Furcht vor meinen hiesigen Verfol-

gern in die Arme warfen — in dem die Einsame, Täuschbare einen Schirm und Retter sah und dem ich nun, Trotz manchem rührenden und wirklichen Verdienste das er sich um mich erwarb, auf immer entsagte. O, wünsche mir Glück!

A. Könnte ich's erbeten! Und ein liebliches, Paradies-artiges, aber wüstes Inselchen dazu, wie man es in den Märchen findet, mit einem Arzte und Apotheker für meine kranke Wenigkeit und einer Weibsfrau für die Gnädige.

Warum ein wüstes? fiel diese ein: Du bist doch ungerecht, Annette! — verdiene ich das? Habe ich den Don Paschalis je im Sinne dieses Wortes betrogen? Wo ist ein Mann, der mich der Sünde zeihen könnte? Mein Tag- und Nachtgedanke aber soll es seyn, den künftigen zum Glücklichen zu machen.

A. Der Wille ist fromm und schön, doch wird es am Vollbringen fehlen, denn der gute, schwachleinnige, nun in Gott ruhende Spanier hat meine gnädige Frau verzoget. Der schmeichelte sich ja, was Keinem jemals gelingen kann, den Kraft- und Jugendengel durch Milde, Süßigkeit, Gewährung — durch Schmuck und Puz und andere Opfer vergüten und ersetzen zu können. Dagegen wird künftighin der kräftige und jugendliche Wolfing, der Verwöhnten gegenüber, zum Wolfe werden und Ihnen, im Vergleiche zu dem verliebten, zahlosen Unmanne, wie ein liebloser, härbeißiger Haustyrann erscheinen. Ihr Inneres wird sich im gerechten Stolge gegen den rebellischen Sekretair des hochgräflichen Vaters empören und der böse Feind sein Unkraut in den Weizen säen.

Von den befränkenden Glossen und der kalten Aufnahme ihrer traulichen Mittheilung geärgert, sagte Bella mit absprechendem Nachdrucke:

Den ächten Mann erhebt und adelt unter jeder Gestalt sein angeborenes Herrenrecht, das wir ihm unbedingt und unwillkührlich zugesteh'n und selbst der Dienfbare gleicht, im Bezug' auf seine Gebieterin, dem gezügelten Löwen, der auf der Gemme meines Halsbandes Cybelens Wagen zieht. — Darauf eilte Bella wieder zu jenen beiden Löwen hinüber, welche vielleicht ebenfalls des Zügels bedurften, denn der verliebte, unbegünstigte Pallard konnte ja in seiner Eifersucht zum Säer des Unkrautes werden, dessen Saat Annette vorhin verkündigte.

Goldmann's getreuer Nachbar und Gönner, der Senator Ewald, mußte jetzt, dem Sprichworte gemäß,

noch klüger als gewöhnlich und am klügsten seyn, da er eben vom Rathhause kam und doch schien ihm, in seines Hannchens Stube tretend, der Zustand und das Ausseh'n der Verstorbenen unbegreiflich. Sie hatte des Gatten frühe Rückkehr nicht vermuthet, erschrak daher vor ihm wie er vor ihr, warf sich an seinen Hals, dann wieder in das Sopha, verbarg nun weinend das Gesicht und ähnelte einer trostlosen Mutter oder erkappten Ungetreuen. Daß ein plözliches, hartes Mißgeschick einwirkte, lag am Tage und die Besorgniß des zärtlichen Vaters haftete um so mehr an den Kindern, da eben keines der theuern Häupter sichtbar war. Zuerst seines Lieblings gedenkend, welcher jetzt täglich auf Schlittschuhen lief, fragte er mit bebender Stimme: Brach Moriz ein?

Hannchen verneinte. Der Junge saß, ihrer Geberde zu Folge, neben an über den Büchern.

Hat Lotte etwa eine Nadel verschluckt? Aber eben hüpfte die Freudige, von der Strickqual erlöst, auf einem Beinchen in die Stube.

Ließ Dorothee vielleicht die Kleine fallen? — Nichts weniger. — Als Ewald hierauf noch einige furchtbare, ebenfalls abgeleugnete Fälle gesetzt hatte, donnerte er Johannem in der Aufwallung jenes Herrenrechtes an, welches, laut Isabellens Aeußerung, den ächten Mann erhebt und dies Gewitter brachte die Wort- und Trostlose endlich zur Sprache. Zagend und kaum vernehmbar sagte sie:

Ach, bester Wald! erschrick nur nicht und fasse Dich, denn „Hin ist hin!“ — Ich trete vorhin in das Speise-Gewölbe; ich will der Köchin die Butter, drei Eier und den Gries zum Brei für die Kleine heraus geben —

E. Laß Eier, Butter, Gries — zur Sache!

S. Und auch den Speck zum Sauerkraute. Ich blicke deshalb zu den Fleischhaken auf, entseze mich und mag meinen Augen nicht trauen. — Aufschreiend fuhr Johanne fort: Weg ist der Speck! Verschwunden sind die Lenden und die Vorderblätter — die Rippenstücke sammt den Würsten — genug, mein ganzes, wundervolles Schwein!

Der Syndikus rief zwischen Spott und Aerger: Dein Herzblatt nur? Und also weder Kind noch Kegel? — Gott sey gelobt! Ja! Hin ist hin! — Das Wundervolle ward vom Heimweh' angefochten, es lief wahrscheinlich seinen gergesenischen Ahnfrauen nach und in den sein de sa famille.

Laß nur den schändlichen Diebstahl gleich in's Blättchen setzen! bat die Leidtragende jetzt: und ver-

sprich dem Entdecker eine Prämie, denn mit solchen Ungeheuern habe ich kein Mitleid. Sie müssen durch das Fenster eingestiegen seyn, das ich gestern in der Vergessenheit offen ließ.

E. Was vergägest Du nicht!

S. Am wenigsten einen solchen Verlust und dazu zu plagen mich nun auch die argen Gedanken. Das Fenster sieht in Nachbars Garten, der alte Goldmann aber kam so wunderbar zu Habel's gestohlenem Gute — er ist überdies blutarm, muß wegen jener Kleider-Bescherung sein Aemtschen aufgeben und verpartirte, wahrscheinlich der rechtlichen Frau und Tochter wegen, die gemachte Beute in der Stille, hat also Hehler und Genossen.

Welche Logik! fiel der Senator ein: Du aber darfst im schlimmsten Falle den armen Teufel nur bedauern. Hunger thut bekanntlich weh, der Anblick jenes Ueberflusses mußte Goldmann's Moralsystem erschüttern und Deine Nachlässigkeit machte Dich gleichsam zur Eva, die den Versuchten an den Speckbaum der Erkenntniß hinzog. Laß, ich beschwöre Dich! jenen sündlichen Verdacht nicht etwa laut werden, oder in den Kindern und den Dienstboten aufkommen; schon um des guten Friedchens willen, das Du fast noch lieber als den entführten Günstling hast. Vielleicht gelingt es bald, die Spur des wirklichen Diebes zu entdecken.

S. O, fände ich die! Der Zukunft wegen, lieber Wald! ich gäbe den guten Hut — den neuen Muff darum!

E. Wir wissen wenigstens, daß der Spitzbube ein Christ war.

S. Ein Christ?

E. Denn kein Hebräer würde Deinen Schatz gehoben haben. Die fürchten und ehren, uns beschämend, das Gebot des Herrn, der jenes Fleisch für unrein erklärte und ihnen durch Mosen sagen ließ: „Ihr sollt es nicht anrühren, noch davon essen; desgleichen auch keine Raben, Nachtulen, Fledermäuse und weder die Mohrdommeln, noch den Wiedehopf speisen!“ car tel est mon plaisir!

Von Ihres Ewald's Gleichmuth, seiner Nachsicht und der ruhigen Ergebung in das feindselige Schicksal erquickt, sprach Hannchen, ihn umschlingend, mit Schmeicheltonen: Du bist doch äußerst bibelfest und überhaupt als Gelehrter, als Jurist und Senator ein wahres Mirakel!

Obligirt! brummte der Syndikus, den Quell dieser Anerkennung durchschauend; er ging, um der anerkennenden Gurli die Thür zu öffnen, welche neulich, als Goldmann's unbetener Hochzeitgast, die Kuhfüße des silbernen Brautpaares gefressen hatte und eben ein ähnliches, im Garten aufgelesenes Organon des gestohlenen Gutes in der Schnauze trug.

Ha, sich! rief Hannchen mit dem Dichter der „Lenore“. Ihr Gemahl besichtigte sofort den Fund, entzog ihn der knurrenden Hündin und trieb sie vor sich her in den Garten. Diese eilte alsbald der hinter'n Planke zu, wo ihr die Beute geworden war und die Fährte im Schnee bezeichnete den Rückzug des Räubers welcher, gleich dem neulichen Kleiderdiebe, über diese gesprungen seyn mußte.

(Die Fortsetzung folgt.)

I n n i g s t e r D a n k,
den Beförderern meiner akademischen Studien
in Dresden gewidmet.

Ἔστι τι γίνεσθαι μεγάλων τοκέων ἰδὲ παιδῶν,
Οὐδὲ γόνου ἀρχαίου κῆδος εὐκλείσειν.
Ἦδ' εἰ πλουταγαθῶν πατέρων ξυνέβη ἀποβλαστῆναι
Αἰνεῖτω πλούτου χάσμα τσοῦνδε θεοῦ.
Μεῖζ' ἀρετῇ κείνων ἀγάπη τ' αἰνοῖο κυρήσει,
Οἱ γὰρ λαμπρότατον μοι δόσαν ἐς τὸ μαθεῖν.

Mancher segnet mit Stolz; der Ahnen geheiligtes
Bildniß,

Das zum ersehnten Ziel muthigen Kämpfer be-
schwingt;

Wem die Götter vergönnt, zu entsprossen in Fülle des
Reichthums,

Plutus' waltende Huld rühmet er dankenden
Sinns:

Ich an der Genien Heerd' bekränze die Namen der
Edlen,

Die mir, ein freundlich Gestirn, leuchten auf nächst-
licher Bahn.

M i n c k w i t z.

Ohnmaßgeblicher Rath.

Wüß' einst der dumme Türke weise,
Tränk' er, wie wir, sein Gläschen Wein,
Dann stieg' gewiß der Wein im Preise.
D'rum laßt doch dumm den Türken
seyn!

Richard Noos.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Darmstadt.

(Fortsetzung.)

Für die Logen waren übrigens, bei dem vielen Platten des veralteten, hier unlokalen Lokalsstücks, — Mad. Krüger und Herr Vetter ein Augen- und Ohrentrost, um so mehr, als Beide nicht so oft auftreten, als man es wünscht. — Mad. Krüger-Afchenbrenner hat sich in früheren Jahren als eine der anmuthigsten Opernerscheinungen und der ausgezeichnetesten dramatischen Sängerinnen in Deutschland bekannt gemacht, wozu sie, durch ein vielseitiges Talent, durch den Verein von innerem Feuer des Vortrags, der stets den Charakter des Gesangstücks festhält, von äußerer Schönheit, interessantem Ausdruck und Virtuosität bei gehöriger, einsicht- und geschmackvoller Anwendung, berufen war. Weniger bekannt ist es, wie sehr sie in den letzten Jahren durch Talent, Fleiß und Studium auch im Spiel gewonnen hat. Man fängt mit Recht an, darauf mehr Werth zu legen, doch wäre es gut, darin des Guten nicht zu viel zu thun und den Gesang stets als die Hauptsache zu betrachten, der sich das Spiel unterordnen muß. Es ist oft nachtheilig für den Ton, ja unmöglich, mit dem Gesange eine Mimik und Action zu verbinden, wie man sie von den Schauspielern erwartet. Das Tragen und Halten des Tones, die Anstrengung in Kouladen u. s. w. läßt, besonders in ernstern Opern, nicht viel Spiel und Wechsel mit den Gesichtszügen zu und die Action, welche ohnehin des Gesanges wegen gedehnter erscheint als bei der Rede, läßt sich dabei nicht in alle Nuancen beugen. Es kann hier nur etwas Allgemeineres Statt finden, doch muß es immer bedeutsam und charakteristisch seyn. Es gibt indessen Opernrollen, namentlich historische und aus berühmten Schauspielen entlehnte, in welchen auch im Spiel etwas geleistet werden kann, ja oft viel geleistet werden muß, wenn das Ganze hinlänglich ergreifen soll. Und das hat sich Mad. Krüger auf eine talentvolle und erfolgreiche Weise zu thun bemüht. Ihrer bekannten, trefflichen Gesangleistungen als Amenaide, als Sophie in „Sargines“, als Elisabeth, als Rosa in den „Sängerinnen“, in welcher Partie sie in Berlin über die berühmte Schmalz gefest wurde, in den „Bacchanten“ u. s. w. nicht des Weiteren zu erwähnen, erinnern wir besonders an das, was sie neben vortrefflichem, ausdrucksvollen Gesang als Desdemona im Spiel leistete (worin sie hier, nach einer allgemeinen Stimme, im letzten Akte mehr als Fräulein Sonntag gefallen haben soll), erinnern wir an die erst neulich so ergreifend gegebene tragische Darstellung der Lady in „Macbeth“ von Chelard, — auf den der anmuthige „Tancred“ folgte, und nun — das naive Fräulein Wiserl. — Wie überall, verstand auch hier Madame Krüger ihren Vortheil und machte aus dem gewöhnlichen jungen, verliebten Dinge, für das sie doch zu ausgewachsen war, ein sentimental-romanhaft thuetendes Geschöpf und parodirte die Empfindsamkeit durch die ganze Scala, vom Naiven bis zum Tragischen. Warum sie dem, im strengsten Modestyl geschmackvoll gewählten Puz nicht auch einen solchen Beischnack gab? — und warum sie nur eine Scene mit dem Papa, nicht alle Scenen in dem angegebenen Charakter hielt? — wird eine Künstlerin, die nichts ohne Gründe thut, am Besten wissen.

Herrn Vetter hörten wir so lange nicht in seinen vorzüglichsten Leistungen! Sein frischer, kräftiger, volltönender Tenor trat überall, wo er erschien, so ergreifend und wohlthuend unter den modernen Gurgelreien welcher Tenor-Rehnen hervor, daß wir nur wünschen müssen, diese Erquickung in Partien öfter zu hören, worin er sich so großen Ruf erworben hat. Sein Telesko in „Corte“, in Othello, Sargines, vorzüglich Adolar in „Suryanthe“, eine Partie, die durch die Gleichheit der Kraft und Schönheit des Tones und Vortrages wie für seine Stimme geschrieben scheint; Masaniello, eine Rolle, welche er zugleich vorzüglich spielt, haben wir schon oft gewürdigt. Lamino, Max im „Freischütz“, George in der „weißen Dame“ hören wir von andern Orten her als seltene Leistungen rühmen. —

Zwei Nächte in Valladolid. Elvire ist eine jener tragischen Darstellungen der Mad. Vetter, die in diesem großartigen, ergreifenden Style poetischer Wahrheit auf den deutschen Theatern so selten geworden sind. Da wir diesmal selbst nicht zugegen waren, müssen wir nach Hörensagen berichten und wir fassen das allgemeine Urtheil der Gesellschaften verschiedener Stände, von den höchsten bis zu den mittleren, in Eins zusammen. In der ersten Scene soll anfangs der Ton etwas sinkend, nicht fest und gehoben genug gewesen (was nach längerem Paustrun leicht geschieht), bald aber mit der steigenden Einbildkraft und Empfindung völlig verschwunden seyn. In der Scene mit dem ehemaligen Geliebten soll Mad. Vetter meisterhaft den Kampf der Gefühle gegeben haben und die darauf folgende Catastrophe habe Alles übertroffen, was man an furchtbarer Wahrheit und Schönheit von ihr gesehen. Blik auf Blik und Schlag auf Schlag! Im Hause war Grabesstille, bis sich plötzlich auf Zeichen, welche von den Logen ausgingen, die Last durch einen Beifallsturm von Aller Herzen wälzte. — Man wunderte sich, daß Herr Fischer und Herr Grahn nicht mit den Rollen getauscht, indem die Rolle des Garcia von Letzterem lebendiger gegeben werden könnte als von Hrn. Fischer und die des Fugace von diesem gewiß sehr vorzüglich, da sich sein blondes, weiches Ansehen zu dem Hinsterbenden noch interessanter gepaßt haben würde. — Da Herr Thiem unbeschäftigt ist, meinte man, ihn wirksamer in der Rolle des Nunez als Hrn. Steck verwendet zu sehen, der zu feurigen Liebhabern, und Nunez ist der feurigste von den Dreien, unpassend erscheint.

Der Kaufmann von Venedig. Ein Thema für viele dramaturgische Blätter, mithin nicht für diese abendlichen. Wir wollen die Darstellung toleranter Weise für eine Generalprobe halten, in welcher Herr Grahn sich in der kleinen Rolle des Grazian durch freimüthigen, jugendlichen Anstand und frohsinnige, kecke Lebendigkeit des Geistes auszeichnete; Herr Fischer bewies, daß er für die Rolle des Kaufmanns auf interessante Weise passe; Herr Steck, als Shylok, daß er sich die größte Mühe gebe, und Dem. Lauber, daß sie die schwere Rolle der Porzia, welche sie in den ersten Scenen mit zu wenig Leichtigkeit, in den folgenden mit Bassanio aber mit grazioser Zärtlichkeit und feinem, geistreichen, empfundenen Accent gab, einst sehr gut spielen werde. In der Berichtscene war sie schon jetzt ausgezeichnet; ja, wenn wir bedenken, daß sie die schwierige Rolle noch nie gegeben hatte, so war diese erste Darstellung durchaus zu loben.

(Der Beschluß folgt.)